

16. Wahlperiode

Kleine Anfrage

der Abgeordneten Bilkay Öney (Bündnis 90/Die Grünen)

vom 30. April 2007 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 03. Mai 2007) und **Antwort**

Psychosoziale Versorgung

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

1. Wie viele Patienten werden in welchen offenen und teilstationären psychiatrischen Einrichtungen des Landes betreut, und wie hoch ist der Anteil der Migranten und Migrantinnen?

Zu 1.: Hierzu liegen dem Senat keine aktuellen Daten vor. Eine umfassende Erhebung bei den Trägern des ambulanten-komplementären, teilstationären und stationären psychiatrischen Hilfesystems ist kurzfristig nicht zu leisten.

2. Wie viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Migrationshintergrund sind in den Einrichtungen in den letzten fünf Jahren tätig, und welche Sprachkompetenzen sind vorhanden?

Zu 2.: Dem Senat liegen derzeit keine umfassenden Angaben vor. Eine Auswertung der in den ambulanten Einrichtungen vorhandenen Sprachkenntnisse aus den Sachberichten der Träger der psychosozialen Versorgung wird Ende 2007 erwartet. Bereits jetzt wird eingeschätzt, dass der Anteil von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund und derer mit fremdsprachlicher Kompetenz in den letzten Jahren besonders in den ambulanten-komplementären Einrichtungen sowie auch in den Kliniken weiter zugenommen hat. Das Vorhandensein von mehreren Sprachkompetenzen in einer dieser Einrichtungen ist längst keine Seltenheit mehr.

3. Wie viele Fachdolmetscher mit welchen Sprachkompetenzen wurden im letzten Jahr eingesetzt, und wie wurden die Dienste finanziert?

Zu 3.: Der Integrationsbeauftragte fördert im Rahmen eines EU- kofinanzierten Projektverbundes zur Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten für interkulturelle Arbeitsfelder seit ca. fünf Jahren den „Gemeindedol-

metschdienst beim Verein Gesundheit Berlin e. V.. Im Rahmen dieses Dienstes wurden Migrantinnen und Migranten unterschiedlicher Muttersprache für Dolmetschleistungen in Beratungssituationen im Gesundheits- und im Sozialbereich qualifiziert und stehen gegen Honorar für entsprechende Einsätze zur Verfügung. Seit Bestehen des Gemeindedolmetschdienstes werden Sprachmittlungsleistungen in unterschiedlichen psychiatrischen Einrichtungen des Landes durchgeführt. In der überwiegenden Zahl (ca. 90 %) finden diese Einsätze in psychiatrischen Abteilungen der Krankenhäuser statt. Darüber hinaus finden Einsätze der Sprach- und Kulturmittler des Gemeindedolmetschdienstes auch in einzelnen Sozialpsychiatrischen Diensten der Bezirke statt.

Der Senat ist bestrebt, für dieses Modell eine dauerhafte Finanzierung zu finden.

4. Welche anderen Maßnahmen bieten die einzelnen Einrichtungen für Menschen mit Migrationshintergrund an, insbesondere hinsichtlich einer Kultursensitivität und interkultureller Kompetenz?

Zu 4.: s. Antwort zur Frage 7

Grundsätzlich stehen alle psychiatrischen Angebote für die Versorgung hilfebedürftiger Personen mit Migrationshintergrund zur Verfügung. Kooperation und Vernetzung im Bezirk haben gerade in der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten einen hohen Stellenwert. Da die Migrantenspopulation nach Herkunft, Kultur, Integrationsgrad etc. so vielfältig ist, kann eine Einrichtung allein ihr in der Gesamtheit nicht gerecht werden. Was die migrantenspezifische Vernetzung angeht, bieten die fest etablierten Kooperationsstrukturen in den Bezirken, wie die Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften mit ihren Untergruppen und die Geriatriisch - Gerontopsychiatrischen Verbände gute Voraussetzungen, um auf die besonderen Bedürfnisse bei Menschen mit Migrationshintergrund aufmerksam zu machen und Lücken in der Versorgung zu schließen. Hierbei ist die aktive Mitarbeit der Migrantinnen und Migranten sowie ihrer Vertretungen und Organisationen selbst elementar.

5. Wie viele Menschen wurden im BEW betreut, und wie hoch war der Anteil der Migrantinnen und Migranten (nach Bezirken getrennt)?

Zu 5.: Am Stichtag 31.12.2006 erhielten 1.297 Klientinnen und Klienten Leistungen des therapeutisch betreuten Einzelwohnens (BEW) für seelisch behinderte Menschen. Davon bestand bei 96 Menschen ein Migrationshintergrund (7,4 %). Diese im BEW betreuten Menschen verteilen sich wie folgt auf die Berliner Bezirke:

Bezirk	Cha-Wilm	Fr-Kberg	Licht	Mitte	Ma-Hell	Nkölln	Pank	Rdf	Spa	Ste-Zehl	Trep-Köp	Temp-Schön
Betreute am 31.12.2006	139	110	139	105	139	58	237	44	51	93	57	125
davon mit Migrationshintergr.	17	7	10	11	3	6	15	7	8	5	0	7

6. Wie viele psychisch Kranke erhalten Leistungen nach SGB XII, § 53 und 54, und wie hoch ist der Anteil der Migrantinnen und Migranten?

7. Welche Ansätze, Methoden und Konzepte sind in der PSAG - Berliner Bezirke vorhanden, um die spezifische Betreuung und Versorgung von Menschen mit psychischer Erkrankung und Migrationshintergrund zu ermöglichen?

Zu 6.: Am Stichtag 31.12.2007 erhielten insgesamt 4.308 Klientinnen und Klienten Leistungen der Eingliederungshilfe nach §§ 53, 54 SGB XII. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund lag bei 9,6 % (412 Klienten/innen). Als Migrantin und Migrant werden hierbei unabhängig von Staatsangehörigkeit bzw. Sprachkenntnissen alle Personen mit einem Migrationshintergrund bezeichnet. Zu diesem Personenkreis gehören beispielsweise ausländische Bürger und ihre Kinder, auch wenn diese in der 2. oder 3. Generation in Deutschland geboren sind.

Zu 7.: Seit der in 2003 begonnenen landesweiten Initiative zur kulturellen Öffnung des Gesundheits- und Sozialwesens wurden die Versorgungssituation von Menschen mit Migrationshintergrund stärker in den Fokus der bezirklichen Versorgungsplanungen genommen. Erklärtes Ziel der Psychiatriepolitik des Senates und der Bezirke ist es, dass einem psychisch erkrankten Menschen unabhängig von Geschlecht und ethnischer Herkunft im unmittelbaren Umfeld die nötige psychosoziale Unterstützung und Betreuung ermöglicht wird, die aufgrund seines individuellen Hilfebedarfs nötig ist. Grundsätzlich sind alle Einrichtungen der psychiatrischen Pflichtversorgung für Migrantinnen und Migranten offen. So bildeten sich schwerpunktmäßig Arbeitskreise, Unterarbeitsgruppen der PSAG, fachübergreifende Arbeitsgruppen und andere Runden Tische zum Thema Migration, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, in eigener Steuerung und Verantwortung die Angebotsstruktur für diese Menschen vor Ort transparenter zu machen und insgesamt zu deren Verbesserung beizutragen.

Von der Gesamtzahl der Betreuten am 31.12.2007 entfielen auf

- das ambulant betreute Wohnen (BEW, Wohngemeinschaften, Verbünde) 3.199 Menschen, davon 280 Migrantinnen und Migranten (8,8 %),
- das stationär betreute Wohnen (Heime, Übergangsheime) 340 Menschen, davon 42 Migrantinnen und Migranten (12,4 %),
- auf Tagesstätten 769 Menschen, davon 90 Migrantinnen und Migranten (11,7 %).

Hierzu zählen beispielsweise die Berücksichtigung dieser Zielgruppe bei der bezirklichen Angebotsgestaltung und die Vernetzung der psychosozialen Infrastruktur mit den migrantenspezifischen Diensten und Institutionen. Der Erwerb von interkultureller Kompetenz sowie die Entwicklung von Konzepten zur interkulturellen Öffnung waren insbesondere in den letzten zwei Jahren zentrale Themen besonders im Rahmen von bezirklichen und landesweiten Fachtagungen sowie Trägerinitiativen. Einzelne bezirkliche Geriatriisch-Gerontopsychiatrische Verbünde organisierten z. B. für Migrantinnen und Migranten eine Multiplikatorenschulung sowie Fortbildungsveranstaltungen zu ausgewählten Fachthemen (Sucht, psychische Erkrankung, Demenzielle Erkrankungen, Pflegebedürftigkeit etc.). Angesichts der demografischen Entwicklung und des damit verbundenen zunehmenden Bedarfs älterer Migrantinnen und Migranten an kultursensiblen Pflegeangeboten ist zur Sicherstellung einer adäquaten Versorgungsstruktur eine enge Kooperation von Leistungsanbietern aus Psychiatrie und Altenhilfe unabdingbar.

Bezogen auf die Herkunft der betreuten Klientinnen und Klienten zeigt sich im Land Berlin folgende Verteilung (Gesamt = 412):

Anzahl	in Prozent	Herkunft
111	27 %	Türkei
82	20 %	EU - Staaten
55	13 %	ehem. Jugoslawien und Nachfolgestaaten
40	10 %	naher/mittlerer Osten mit Pakistan und Indien
38	9 %	Polen
33	8 %	Ehem. Sowjetunion und Nachfolgestaaten
23	6 %	Afrika
13	3 %	Amerika
10	2 %	Fernost, Pazifik, Australien
7	2 %	Vietnam

Im Verhältnis zur Gesamtzahl der in den Berliner Bezirken betreuten Menschen weisen die Bezirke Charlottenburg-Wilmersdorf (16,6 %), Mitte (16,1 %) und Spandau (9,9 %) den höchsten Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund auf.

8. Welches Informationsmaterial für welche Zielgruppen und in welchen Sprachen liegt für Betroffene mit Migrationshintergrund vor, und wo liegt es aus?

Zu 8.: Der vom Senat herausgegebene Wegweiser „Psychiatrie in Berlin“ liegt nicht nur in deutscher Sprache, sondern auch auf türkisch, polnisch, russisch, serbisch/kroatisch/bosnisch und englisch vor. Die Broschüre bietet einen ausführlichen Überblick über die Art und Inhalte der bestehenden Unterstützungsangebote für psychisch kranke Menschen in Berlin. Außerdem enthält sie einen detaillierten Adressteil mit Ansprechpartnerinnen und -partnern in den Bezirken sowie Links zu weiterführenden Angeboten und Kontaktpartnern.

Dieser Wegweiser ist mehrsprachig in hoher Auflage in allen Berliner Bezirken und auch an verschiedene Migrantinnenorganisationen verteilt worden. Der Beauftragte für Integration und Migration hat in seinem monatlichen Newsletter auf die Veröffentlichung hingewiesen. Im Internet ist der Wegweiser auf der Webseite des Landesbeauftragten für Psychiatrie unter folgendem Link abrufbar www.berlin.de/lb/psychiatrie.

Darüber hinaus liegt in den Bezirken eine Vielzahl von zielgruppen- und themenspezifischen Informationsmaterial (Flyer, Broschüren) zur Aufklärung und als Orientierungshilfe für Migrantinnen und Migranten vor. Diese Informationsmaterialien richten sich auch an Personen in Beratungsstellen und anderen Institutionen, die mit solchen Menschen arbeiten oder sich freiwillig dort engagieren.

9. Welches Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit verfolgt der Senat, um die betroffenen Migrantinnen und Migranten gezielter und zeitnaher zu erreichen?

10. Wie und mit wem wird momentan auf Landesebene an dem Thema gearbeitet? Sind Migrantinnenorganisationen daran beteiligt?

Zu 9. und 10.: Das übergreifende Ziel der interkulturellen Öffnung der Verwaltungen und Dienste der sozialen Infrastruktur sind ein Schwerpunkt der Arbeit des Integrationsbeauftragten des Berliner Senats. Dieses Ziel wird in diversen fachlichen Kontakten, fachlichen und öffentlichen Stellungnahmen usw., insbesondere auch im Integrationskonzept des Senats propagiert, erläutert und unterstützt. In diesem Kontext weisen der Integrationsbeauftragte wie auch der Landesbeauftragte für Psychiatrie (LfP) immer wieder auf die besondere Bedeutung dieses Ziels im psychosozialen Bereich hin, wo kulturelle Prägungen und die muttersprachliche Verständigung über Emotionen, psychische und Beziehungsprobleme usw. ein besonderes Gewicht haben.

Bei gegebenem Anlass nehmen der Integrationsbeauftragte wie auch der Landesbeauftragte für Psychiatrie auch direkt zu Fragen der psychiatrischen Versorgung von Migrantinnen und Migranten Stellung und unterstützen entsprechende Aktivitäten. Beispielfähig steht hier die Mitwirkung von Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen des Integrationsbeauftragten an der Erarbeitung der Empfehlungen zur Versorgung psychisch erkrankter älterer Migrantinnen und Migranten in Berlin (die in Federführung

des LfP erarbeitenden Empfehlungen sind unter www.berlin.de/lb/psychiatrie abrufbar) sowie die Weitergabe und Erläuterung dieser Handlungsempfehlungen gegenüber den bezirklichen Integrationsbeauftragten und den Mitgliedern des Integrationsbeirates, der Beteiligung an der Fachtagung des Berliner Krisendienstes zur Interkulturellen Öffnung des Dienstes und Mitwirkung an Veranstaltungen des Berliner Bündnisses gegen Depressionen (2005, 2006). Diese Aktivitäten wenden sich regelmäßig auch an die gesundheitspolitische und integrationspolitische Fachöffentlichkeit.

Berlin, den 16. Mai 2007

In Vertretung

Dr. Benjamin-Immanuel Hoff
Senatsverwaltung für Gesundheit,
Umwelt und Verbraucherschutz

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 12. Juni 2007)